

Beruf und Karriere

Spezielle Persönlichkeiten

Wie überlebt der IT-Bastler im Berufsalltag unter lauter Schlipsträgern? Ein Buch weiß Rat

In der IT-Branche herrscht Fachkräftemangel, die Voraussetzungen für Informationstechnologen sind günstig. Aber wie finden sie den Job, der wirklich zu ihnen passt? Wir sprachen mit Martina Diel, Autorin und Karrierecoach.

Frau Diel, Sie richten sich mit Ihrem Ratgeber speziell an die IT-Branche. Warum?

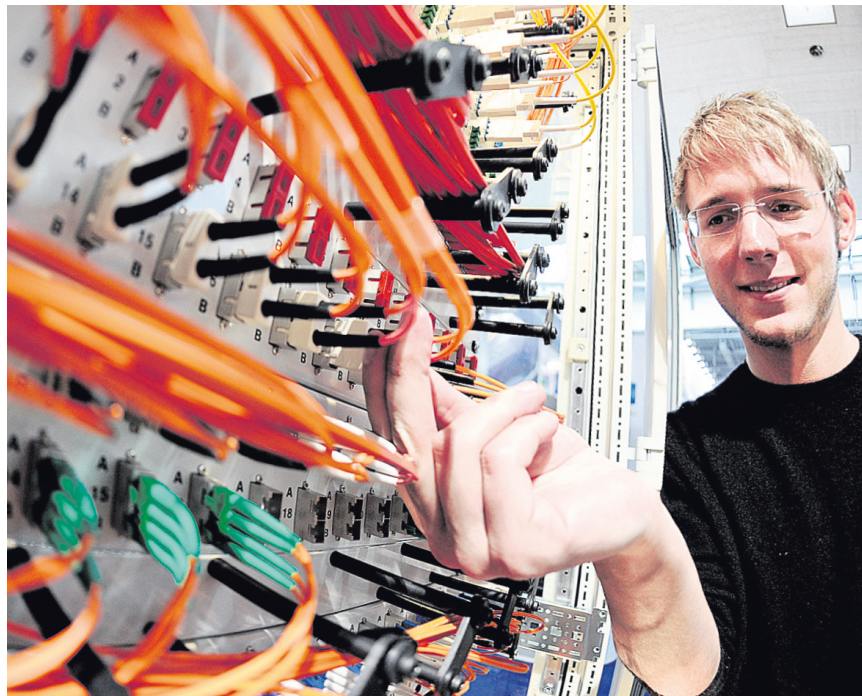
Die meisten Bewerbungsbücher gehen nicht auf die besonderen Bedürfnisse der Leser aus der IT ein. Das fängt damit an, dass kaum je Beispiele gewählt werden, die aus der Berufswelt eines Anwendungsentwicklers oder Systemadministrators stammen. Außerdem werden viele für einen Job in der IT wichtige Fragen ganz ausgespart, etwa wie ein gutes IT-Profil aussieht, ob eine Tätigkeit als Freelancer – die es in der IT sehr häufig gibt – eine Alternative zum Angestelltendasein sein kann, oder wie man seine Kenntnisse der Datenverarbeitung in einem Lebenslauf leserfreundlich aufbereitet.

Was ist dort so anders als in anderen Berufen?

Die Menschen. Ein echter sogenannte Geek unterscheidet sich in seinem Denken sehr von dem typischen Kandidaten zum Beispiel aus der kaufmännischen Ecke, von dem übliche Bewerbungsratgeber ausgehen. Für viele Informatiker ist eine klassische Karriere mit Beförderung ins Management und Personalverantwortung gar nicht besonders interessant: Dann hätte er ja keine Zeit mehr, selbst am Rechner zu schrauben oder die neue Programmiersprache auszuprobieren.

Gelten für Informatiker besondere Bewerbungsregeln?

Eigentlich nicht. Aber weil der prototypische IT-ler so viel anders denkt als



DDP/NIGEL TREBLIN

Viele IT-ler möchten keine Führungsposition, sondern lieber selber schrauben.

der Mitarbeiter in der Personalabteilung, ist es besonders wichtig, dass er sich in den Leser seiner Bewerbung hineinversetzt und den Nicht-Techniker dort „abholt“, wo er ist, sei es in der Wahl seines Vokabulars oder durch den Verzicht auf exotische Dateiformate bei der Mailbewerbung.

Selbstmarketing und Networking – sind in der Branche die Ansprüche besonders hoch?

Nein, aber dem durchschnittlichen Informatiker fällt es schwerer als beispielsweise dem Betriebswirt, sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass auch ein fachlich guter Mitarbeiter sich und seine Fähigkeiten verkaufen muss. Qualität spricht eben nicht für sich, wenn das Gegenüber nicht das aktuelle technische

Know-How mitbringt, um den echten Crack in dem introvertierten Bewerber zu erkennen, der Fragen nur mit einer Sammlung Akronyme beantwortet.

Sie selbst kommen eigentlich aus der Geisteswissenschaft. Welche Wege in die IT gibt es überhaupt?

So viele Wege, wie es Menschen gibt. Der Einstieg über das Studium der Informatik oder über einen der Ausbildungsberufe wie zum Beispiel den des Fachinformatikers ist klassisch. Aber auch begeisterte Seiteneinsteiger haben heute noch gute Chancen. Allein in meinem Bekanntenkreis tummeln sich neben den fast schon üblichen Ingenieuren und Mathematikern auch Archäologen, Soziologinnen, Musiklehrer, Psychologen und eine Historikerin.

Weiterbildung ist ein wichtiges Thema für IT-ler. Welche Angebote sind sinnvoll? Gibt es derzeit Trends?

Sicherlich ist zurzeit alles sehr „heiß“, was befähigt, im Web 2.0-Bereich mitzumischen. Aber die Informatik ist vielfältig und so gibt es keine „one size fits all“-Weiterbildung. Wichtig ist, dass man sich wirklich brennend für ein Thema interessiert, sei es nun für SAP-Anwendungen im kaufmännischen Bereich, sei es für eine Cisco-Zertifizierung für den Netzwerkadministrator oder Groovy & Grails für den Webentwickler oder das gute alte C, wenn man im Bereich der sogenannten „embedded systems“ arbeiten möchte. Dann fällt es auch leichter, am Ball zu bleiben, als wenn man Trends nachrennt, die sich sowieso ständig ändern.

Welche Karrierechancen haben Frauen in IT-Berufen? Werden sie für voll genommen?

Die Realität ist weitaus frauenfreundlicher als der Ruf, der der Branche vorausseilt. Eine Frau ist in vielen Bereichen der IT noch immer eine Seltenheit – mit allen Vor- und Nachteilen, die das hat. Wer bereit ist, sich in technische Fragen einzuarbeiten, sich auf den besonderen Stil vieler „Nerds“ einzulassen und sich auch nicht von anfänglichen Vorbehalten gegenüber Frauen in der Technik abschrecken lässt, der hat gute Karten, nicht nur voll akzeptiert, sondern auch mit besonderer Hilfsbereitschaft bedacht zu werden.

Interview: Kirsten Niemann

Buchtipps

Martina Diel: Das IT-Karrierehandbuch. Erfolgreich in den Job und im Berufsleben. O'Reilly Verlag, Köln 2009, 270 Seiten, 24,90 Euro.